

# **BUNDESPOLIZEI**

## **Einsatz in der "dritten Halbzeit"**

*Fanbetreuer und Fanbegleiter der Exekutive trafen sich am 13. Jänner 2000 in Wien zum ersten Mal zu einer bundesweiten Tagung.*

Die Fußball-Herbstmeisterschaft 1999/2000 verlief im Großen und Ganzen ruhig. Zu Vorfällen kam es in Einzelfällen, meist dann, wenn angebliche Fans kamen, um Radau zu schlagen, nicht um ein Match zu sehen. Vor dem Spiel Tirol gegen Salzburg am 31. Oktober randalierten in der Innsbrucker Innenstadt 40 deutsche Hooligans; sie hatten gar nicht die Absicht, das Spiel zu besuchen. Während des Spiels Rapid gegen Tirol am 11. September fuhren Rapid-Anhänger zum Horr-Stadion, wo die Wiener Austria gegen den GAK spielte; die Rapidler zettelten eine Rauferei an.

Bei Bundesligaspielen und internationalen Begegnungen im Herbst 1999 verhafteten Polizei und Gendarmerie 34 Personen aus strafrechtlichen Gründen und 15 wegen Verwaltungsdelikten; 99 Straf- und 130 Verwaltungsanzeigen wurden erstattet und 61 Personen gemäß dem Sicherheitspolizeigesetz eines Platzes verwiesen.

## **Klare Spielregeln**

"Wer sich nicht an die Spielregeln hält, muss mit Konsequenzen rechnen", sagt Fußballfan-Betreuer Manfred Komericky von der Grazer Polizei. Vieles fangen die Exekutivbeamten im Vorfeld ab. Im Gegensatz zu anderen Staaten setzt die österreichische Exekutive auf Uniformen zur Abschreckung gewaltbereiter Fußballfans, vor allem außerhalb der Stadien. In den Stadien wird die sichtbare Anwesenheit der Polizei auf das Nötigste eingeschränkt.

## **Szenekundige Beamte**

Zur vorbeugenden Beobachtung von Problemfans werden so genannte szenekundige Beamte eingesetzt – Polizisten, die sich in der spielfreien Zeit in Clublokalen um die Fans kümmern und bei Fußballspielen neben ihnen sind. Bei jedem Bundesligaverein sind szenekundige Polizisten und Gendarmen eingesetzt. Die Beamten fahren zu Auswärtsspielen mit. Sie nehmen sich der Sorgenkinder an. Diese wissen, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden, wenn sie etwas Strafbares tun – der szenekundige Beamte kennt ihre Namen. Bevor die Exekutive eingreift, versuchen die Betreuungsbeamten "ihre" Fans zu beruhigen.

In den meisten Stadien haben Polizei und Gendarmerie ein Mitspracherecht bei der Planung von Umbauten. Im Wiener Ernst-Happel-Stadion wurde eine Videoanlage im Wert von sechs Millionen Schilling eingerichtet. Aus 16 Kamerablickwinkeln lassen sich die Problemzonen überwachen; 10 davon sind im Stadion. Die Kameras wirken abschreckend. Jedes Gerät speichert die Aufnahmen der letzten zwölf Stunden. Mit Hilfe der Kameras wurden zwei Männer ausgeforscht, die eine Trafik überfallen hatten, kurz bevor sie ins Fußballstadion gegangen waren.

Oberstleutnant Karlheinz Zeiler vom Generalinspektorat der Wiener Polizei betreut die bundesweite Koordinationsstelle für Fanbetreuer und Fanbegleiter der Exekutive. "Wir

bemühen uns, eine Art Warnzentrale zu sein, die den örtlichen Dienststellen hilft, vor Schlüsselspielen eine Risikoprognose abzugeben", sagt Zeiler.

Je gezielter der Auftritt der Exekutive ist, desto geringer ist die Gefahr, dass es zu Ausschreitungen kommt.

Die Bundesliga hat großes Interesse an der Beruhigung der Lage durch Polizei und Gendarmerie vor, während und nach den Fußballspielen; ebenso durch Mitarbeiter der Bundesbahnen. "Umfragen unter unseren Fahrgästen zu Folge sind die Kunden beunruhigt, wenn Fans im Zug sind", sagte ÖBB-Sicherheitsexperte Gerhard Schiffauer. Die Anwesenheit von Polizei und Gendarmerie wirke angenehm auf die Reisenden.

Wenn Fans nach der Niederlage ihres Clubs nach Hause fahren oder sich auf der Hinfahrt in Stimmung brachten, gab es mehrmals "Kleinholz": Tiroler Fans beschädigten am 14. August bei der Heimfahrt aus Salzburg einige Eisenbahnwagen; und am 30. November rollte ein Zug mit drei kaputtgeschlagenen Waggons am Wiener Südbahnhof ein, zugerichtet durch Rapid-Fans, die aus Graz von einem Sturm-Spiel gekommen waren.

*Gerhard Brenner*